



## BFS Aktuell

21 Nachhaltige Entwicklung, regionale  
und internationale Disparitäten

Neuchâtel, Mai 2017

Raumgliederungen der Schweiz

# Gemeindetypologie und Stadt/Land-Typologie 2012

Raumtypisierungen gruppieren Raumeinheiten wie z. B. Kantone, Bezirke oder Gemeinden nach bestimmten Kriterien. Dabei werden Einheiten mit ähnlichen Merkmalen zu einer Kategorie zusammengefasst. Oftmals wird das Erkennen von bestimmten Strukturen oder Zusammenhängen erst durch solche Kategorisierungen ermöglicht. Für statistische Auswertungen sind sie deshalb von besonderer Bedeutung.

Da räumliche Muster einem permanenten Wandel unterzogen sind, ist es von Zeit zu Zeit nötig, Raumtypisierungen den neuen Gegebenheiten anzupassen. Eine Revision ist auch dann angezeigt, wenn sich beispielweise die Verfügbarkeit der Daten ändert, die der Typologie zugrunde liegen.

In der vorliegenden Publikation werden die revidierte Gemeindetypologie sowie Stadt/Land-Typologie des BFS mit Datenstand 2012 vorgestellt, welche die bestehenden in den 1980er-Jahren entwickelten Typologien ablösen. Zwar dienten die bisherigen Klassifizierungen für die Revision als erster Anhaltspunkt. Aufgrund der veränderten Gegebenheiten kamen aber eine andere Systematik und andere Kriterien zum Einsatz, weshalb die revidierten Typologien nicht mit den bestehenden vergleichbar sind.

Die Arbeiten wurden von Expertinnen und Experten aus Verwaltung und Wissenschaft sowie von Vertretenden der Kantone, Städte, Gemeinden, Wirtschaft und diversen Interessensgruppen begleitet. Es galten unter anderem die folgenden Grundsätze:

- Die Gemeindetypologie stützt sich auf für die ganze Schweiz einheitlich festgelegte Kriterien und Schwellenwerte.
- Die Gemeindetypologie hat einen wissenschaftlich-analytischen Charakter.
- Die Gemeindetypologie orientiert sich an aktuellen Arbeiten auf internationaler Ebene (insbesondere OECD und EUROSTAT).
- Die Gemeindetypologie ist kohärent mit der Definition des BFS zum *Raum mit städtischem Charakter 2012*.
- Die Gemeindetypologie folgt einem Entscheidungsbaum mit hierarchisierten Kriterien.
- Die Stadt/Land-Typologie ist von der Gemeindetypologie abgeleitet.

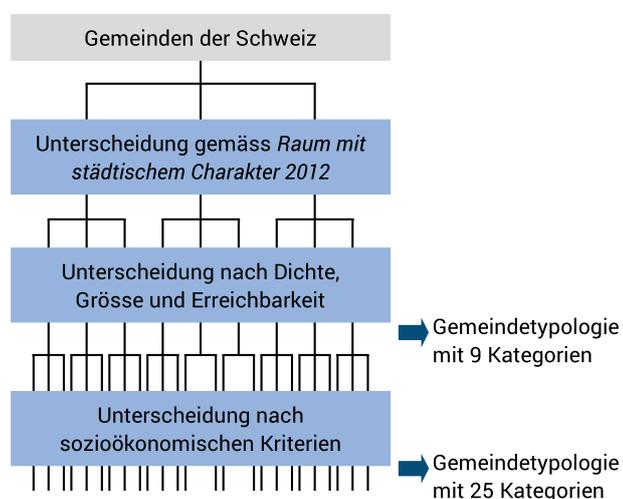
## Die Gemeindetypologie 2012

Die bis anhin geltende Gemeindetypologie besteht aus 9 bzw. 22 Gemeindetypen. Sie wurde in den 1980er-Jahren entwickelt und jeweils im Anschluss an die Volkszählungen von 1990 sowie 2000 mit kleineren Anpassungen aktualisiert. Da sich die räumlichen Strukturen der Schweiz seither verändert haben, ist eine Revision des Konzepts nötig geworden. Der bisherige Zentrum-Peripherie-Ansatz der Typologie sowie die Unterscheidung nach ökonomischen Merkmalen sind dabei beibehalten worden, allerdings mit weniger Bewertungskriterien, die neu in einer einheitlichen Reihenfolge angewendet wurden.

Die Entwicklung der Gemeindetypologie 2012 folgte einem dreistufigen Entscheidungsbaum (G1). Zunächst wurden die 2 255 Gemeinden der Schweiz (Gemeindestand 1.1.2017) einer von drei Kategorien gemäss der Definition *Raum mit städtischem Charakter 2012* zugeordnet. Diese wiederum wurden nach 9 und weiter nach 25 Kategorien unterteilt, welche den zwei Niveaus der Gemeindetypologie entsprechen. Während die Unterscheidung der 9 Kategorien auf Dichte-, Grösse- und Erreichbarkeitskriterien beruht, kamen für die feinere Aufteilung in 25 Kategorien sozioökonomische Kriterien zum Einsatz (vgl. S. 6–9 für detailliertere Angaben zur Methodik).

### Vereinfachter Entscheidungsbaum zur Gemeindetypologie

G1



Quelle: BFS – Raumgliederungen der Schweiz

© BFS 2017

## Gemeindetypologie mit 9 Kategorien

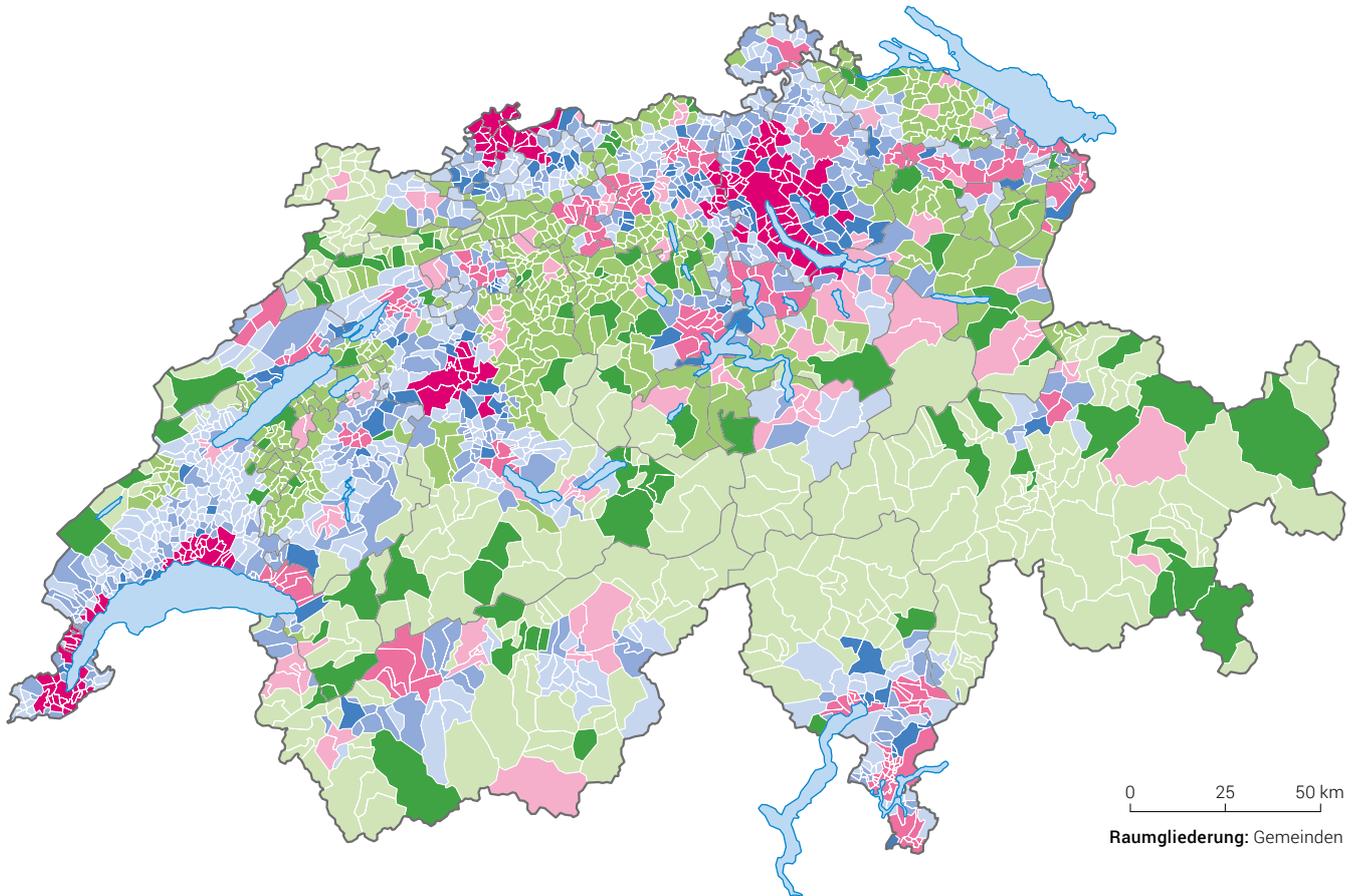
Von den 2 255 Gemeinden der Schweiz machen die «periurbanen Gemeinden geringer Dichte» mit 22% den grössten Anteil aus, gefolgt von den «ländlichen zentral gelegenen Gemeinden» (18%), den «periurbanen Gemeinden mittlerer Dichte» (17%) und den «ländlichen peripheren Gemeinden» (12%) (vgl. Karte G2 und Tabelle T1). Die Anteile der verbleibenden fünf Gemeindetypen belaufen sich auf jeweils weniger als 10%.

Die «städtischen Gemeinden einer grossen Agglomeration» beanspruchen lediglich 3% der Landesfläche, dienen aber 30% der Einwohnerinnen und Einwohnern als Wohnort und 39% der Beschäftigten arbeiten dort. Auch die «städtischen Gemeinden einer mittelgrossen Agglomeration» weisen mit 22% der Wohnbevölkerung und 25% der Beschäftigten hohe Anteile auf, während sie nur 5% der Landesfläche ausmachen. Umgekehrt verhält es sich bei den «ländlichen peripheren Gemeinden», die zwar einen Flächenanteil von 35% aufweisen, jedoch lediglich 3% der Einwohnerinnen und Einwohnern und 3% der Beschäftigten der Schweiz beherbergen. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den anderen ländlichen Gemeindetypen und den «periurbanen Gemeinden geringer Dichte».

## Gemeindetypologie mit 25 Kategorien

Von den 25 Gemeindetypen kommen die «periurbanen Dienstleistungsgemeinden mittlerer Dichte» (9%), die «periurbanen Dienstleistungsgemeinden geringer Dichte» (8%), die «periurbanen Agrargemeinden geringer Dichte» (8%) und die «periurbanen Industriegemeinden mittlerer Dichte» (8%) am häufigsten vor (G3 und T2). Vergleichsweise selten sind neben den «Kernstädten einer grossen Agglomeration» (0,2%) und den «städtischen Tourismusgemeinden einer kleinen oder ausserhalb einer Agglomeration» (0,5%) auch die «Tourismusgemeinden eines ländlichen Zentrums» sowie die «Dienstleistungsgemeinden eines ländlichen Zentrums» (je 1%).

Eine Zuordnung aller 2 255 Gemeinden der Schweiz (Gemeindestand 1.1.2017) findet sich unter [www.statistik.ch](http://www.statistik.ch) → Statistiken finden → Querschnittsthemen → Räumliche Analysen → Räumliche Gliederungen.



■ Städtische Gemeinde einer grossen Agglomeration  
■ Städtische Gemeinde einer mittelgrossen Agglomeration  
■ Städtische Gemeinde einer kleinen oder ausserhalb einer Agglomeration

■ Periurbane Gemeinde hoher Dichte  
■ Periurbane Gemeinde mittlerer Dichte  
■ Periurbane Gemeinde geringer Dichte

■ Ländliche Zentrumsgemeinde  
■ Ländliche zentral gelegene Gemeinde  
■ Ländliche periphere Gemeinde

Quelle: BFS – Raumgliederungen der Schweiz

© BFS 2017

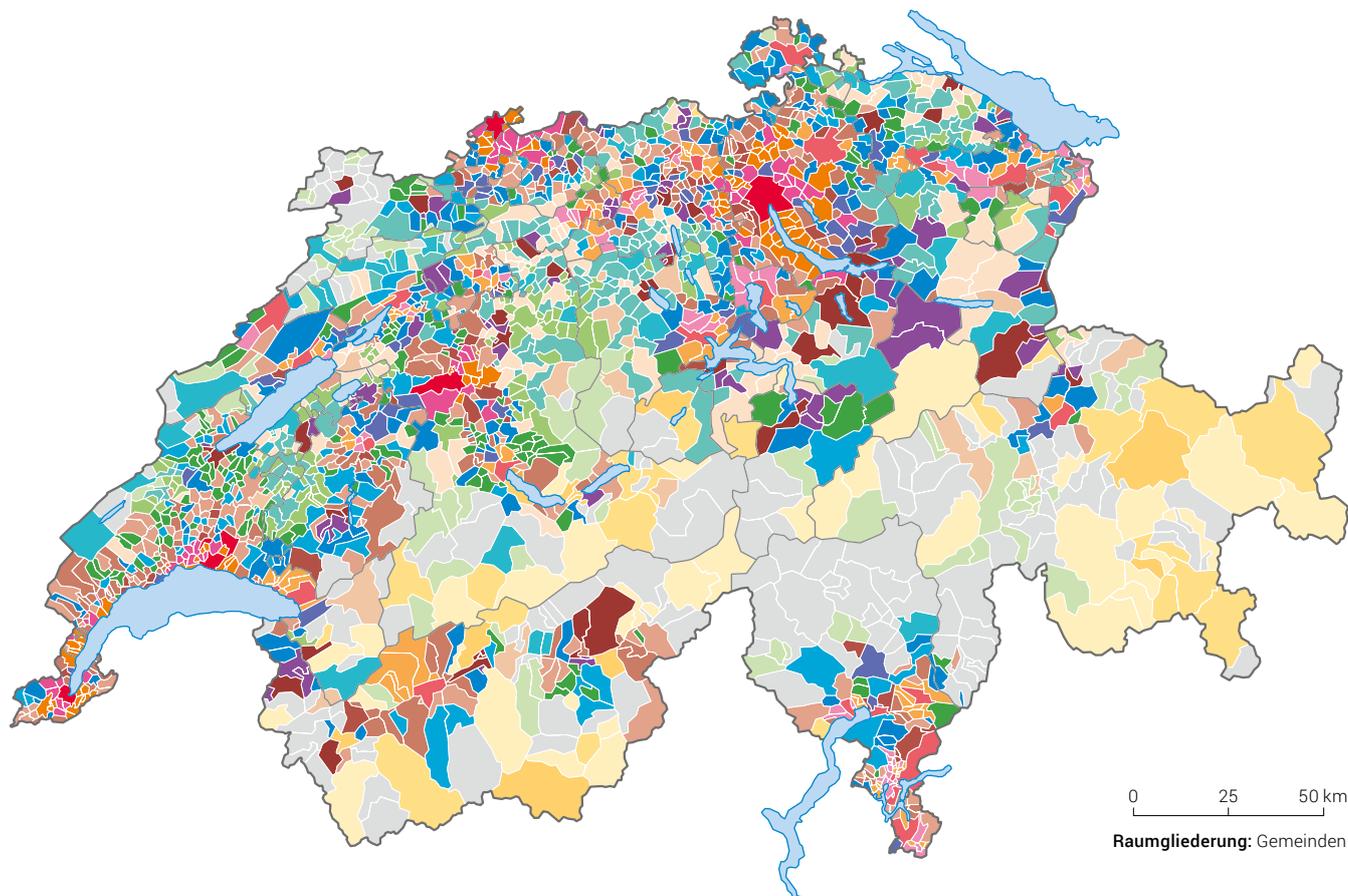
Die 9 Gemeindetypen im Überblick

T 1

Gemeindetypen	Anzahl Gemeinden am 1.1.2017		Ständige Wohnbevölkerung 2015		Beschäftigte 2013		Fläche
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	in %
<b>Total</b>	<b>2255</b>	<b>100%</b>	<b>8 327 126</b>	<b>100%</b>	<b>4 982 153</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>
11 – Städtische Gemeinde einer grossen Agglomeration	160	7%	2 526 138	30%	1 955 794	39%	3%
12 – Städtische Gemeinde einer mittelgrossen Agglomeration	204	9%	1 852 661	22%	1 253 106	25%	5%
13 – Städtische Gemeinde einer kleinen oder ausserhalb einer Agglomeration	124	5%	859 447	10%	508 960	10%	7%
21 – Periurbane Gemeinde hoher Dichte	107	5%	517 352	6%	229 050	5%	3%
22 – Periurbane Gemeinde mittlerer Dichte	385	17%	874 692	11%	309 347	6%	10%
23 – Periurbane Gemeinde geringer Dichte	507	22%	423 821	5%	117 994	2%	13%
31 – Ländliche Zentrumsgemeinde	87	4%	369 408	4%	211 363	4%	11%
32 – Ländliche zentral gelegene Gemeinde	408	18%	640 561	8%	269 547	5%	13%
33 – Ländliche periphere Gemeinde	273	12%	263 046	3%	126 992	3%	35%

Quellen: BFS – STATPOP, STATENT, GEOSTAT/SWISSTOPO

© BFS 2017



- |   |   |
|---|---|
| <span style="color: red;">■</span> Kernstadt einer grossen Agglomeration  | <span style="color: green;">■</span> Periurbane Agrargemeinde geringer Dichte               |
| <span style="color: pink;">■</span> Städtische Arbeitsplatzgemeinde einer grossen Agglomeration                           | <span style="color: blue;">■</span> Periurbane Industriegemeinde geringer Dichte            |
| <span style="color: orange;">■</span> Städtische Wohngemeinde einer grossen Agglomeration                                 | <span style="color: brown;">■</span> Periurbane Dienstleistungsgemeinde geringer Dichte     |
| <span style="color: red;">■</span> Kernstadt einer mittelgrossen Agglomeration  | <span style="color: yellow;">■</span> Tourismusgemeinde eines ländlichen Zentrums           |
| <span style="color: pink;">■</span> Städtische Arbeitsplatzgemeinde einer mittelgrossen Agglomeration                     | <span style="color: cyan;">■</span> Industriegemeinde eines ländlichen Zentrums             |
| <span style="color: orange;">■</span> Städtische Wohngemeinde einer mittelgrossen Agglomeration                           | <span style="color: tan;">■</span> Dienstleistungsgemeinde eines ländlichen Zentrums        |
| <span style="color: yellow;">■</span> Städtische Tourismusgemeinde einer kleinen oder ausserhalb einer Agglomeration      | <span style="color: lightgreen;">■</span> Ländliche zentral gelegene Agrargemeinde          |
| <span style="color: purple;">■</span> Städtische Industriegemeinde einer kleinen oder ausserhalb einer Agglomeration      | <span style="color: teal;">■</span> Ländliche zentral gelegene Industriegemeinde            |
| <span style="color: brown;">■</span> Städtische Dienstleistungsgemeinde einer kleinen oder ausserhalb einer Agglomeration | <span style="color: peachpuff;">■</span> Ländliche zentral gelegene Dienstleistungsgemeinde |
| <span style="color: darkblue;">■</span> Periurbane Industriegemeinde hoher Dichte   | <span style="color: gold;">■</span> Ländliche periphere Tourismusgemeinde                   |
| <span style="color: brown;">■</span> Periurbane Dienstleistungsgemeinde hoher Dichte                                      | <span style="color: lightgreen;">■</span> Ländliche periphere Agrargemeinde                 |
| <span style="color: blue;">■</span> Periurbane Industriegemeinde mittlerer Dichte   | <span style="color: grey;">■</span> Ländliche periphere Mischgemeinde                       |
| <span style="color: brown;">■</span> Periurbane Dienstleistungsgemeinde mittlerer Dichte                                  |   |

Quelle: BFS – Raumgliederungen der Schweiz

© BFS 2017

## Die 25 Gemeindetypen im Überblick

T 2

Gemeindetypen	Anzahl Gemeinden am 1.1.2017		Ständige Wohnbevölkerung 2015		Beschäftigte 2013		Fläche
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	in %
<b>Total</b>	<b>2255</b>	<b>100%</b>	<b>8 327 126</b>	<b>100%</b>	<b>4 982 153</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>
111 – Kernstadt einer grossen Agglomeration	5	0,2%	1 032 126	12,4%	1 109 783	22,3%	0,6%
112 – Städtische Arbeitsplatzgemeinde einer grossen Agglomeration	63	2,8%	790 119	9,5%	603 619	12,1%	1,3%
113 – Städtische Wohngemeinde einer grossen Agglomeration	92	4,1%	703 893	8,5%	242 392	4,9%	1,5%
121 – Kernstadt einer mittelgrossen Agglomeration	28	1,2%	923 102	11,1%	795 097	16,0%	1,8%
122 – Städtische Arbeitsplatzgemeinde einer mittelgrossen Agglomeration	62	2,7%	380 497	4,6%	274 927	5,5%	1,2%
123 – Städtische Wohngemeinde einer mittelgrossen Agglomeration	114	5,1%	549 062	6,6%	183 082	3,7%	2,3%
134 – Städtische Tourismusgemeinde einer kleinen oder ausserhalb einer Agglomeration	11	0,5%	101 609	1,2%	74 241	1,5%	2,0%
136 – Städtische Industriegemeinde einer kleinen oder ausserhalb einer Agglomeration	63	2,8%	370 729	4,5%	194 203	3,9%	2,7%
137 – Städtische Dienstleistungsgemeinde einer kleinen oder ausserhalb einer Agglomeration	50	2,2%	387 109	4,6%	240 516	4,8%	2,6%
216 – Periurbane Industriegemeinde hoher Dichte	55	2,4%	271 792	3,3%	135 248	2,7%	1,6%
217 – Periurbane Dienstleistungsgemeinde hoher Dichte	52	2,3%	245 560	2,9%	93 802	1,9%	1,3%
226 – Periurbane Industriegemeinde mittlerer Dichte	182	8,1%	457 146	5,5%	179 769	3,6%	5,3%
227 – Periurbane Dienstleistungsgemeinde mittlerer Dichte	203	9,0%	417 546	5,0%	129 578	2,6%	4,7%
235 – Periurbane Agrargemeinde geringer Dichte	184	8,2%	95 343	1,1%	23 343	0,5%	3,7%
236 – Periurbane Industriegemeinde geringer Dichte	133	5,9%	144 490	1,7%	46 576	0,9%	4,1%
237 – Periurbane Dienstleistungsgemeinde geringer Dichte	190	8,4%	183 988	2,2%	48 075	1,0%	4,8%
314 – Tourismusgemeinde eines ländlichen Zentrums	22	1,0%	87 724	1,1%	61 785	1,2%	5,9%
316 – Industriegemeinde eines ländlichen Zentrums	43	1,9%	199 226	2,4%	105 018	2,1%	3,4%
317 – Dienstleistungsgemeinde eines ländlichen Zentrums	22	1,0%	82 458	1,0%	44 560	0,9%	1,9%
325 – Ländliche zentral gelegene Agrargemeinde	131	5,8%	85 081	1,0%	26 595	0,5%	2,9%
326 – Ländliche zentral gelegene Industriegemeinde	156	6,9%	344 211	4,1%	147 485	3,0%	5,4%
327 – Ländliche zentral gelegene Dienstleistungsgemeinde	121	5,4%	211 269	2,5%	95 467	1,9%	4,5%
334 – Ländliche periphere Tourismusgemeinde	39	1,7%	72 856	0,9%	42 635	0,9%	10,4%
335 – Ländliche periphere Agrargemeinde	76	3,4%	38 426	0,5%	15 337	0,3%	5,5%
338 – Ländliche periphere Mischgemeinde	158	7,0%	151 764	1,8%	69 020	1,4%	18,9%

Quellen: BFS – STATPOP, STATENT, GEOSTAT/SWISSTOPO

© BFS 2017

## Methodik

Für den vollständigen Entscheidungsbaum, der es erlaubt, die einzelnen Gemeinden einem Gemeindetyp zuzuordnen, vgl. G 6 auf S. 11.

Die Gemeindetypologie beruht auf dem gleichen Modell wie die Definition des BFS zum *Raum mit städtischem Charakter 2012* (nachfolgend RSC genannt), welche sowohl morphologische (Dichte) wie auch funktionale Kriterien (Pendlerbewegungen) berücksichtigt. Um eine höchstmögliche Kohärenz zu gewährleisten, wurde derselbe Datenstand wie beim RSC verwendet, auch wenn zwischen den beiden Veröffentlichungen rund zweieinhalb Jahre liegen. Das aus drei Kategorien zusammengesetzte RSC ist denn auch eins zu eins für die erste Unterscheidungsstufe der Gemeindetypologie übernommen worden (T3).

### Hauptkategorien *Raum mit städtischem Charakter 2012* (RSC) als Grundlage für die Gemeindetypologie

T3

Kategorien
Der <b>städtische Kernraum</b> umfasst die Kernstädte und Kerngemeinden der Agglomerationen sowie die Kerngemeinden ausserhalb der Agglomerationen. Der städtische Kernraum erfüllt bestimmte Dichte- und Grössekriterien hinsichtlich Einwohner/innen, Arbeitsplätzen und Äquivalenten für Logiernächte.
Das <b>Einflussgebiet städtischer Kerne</b> umfasst die Agglomerationsgürtelgemeinden und die mehrfach orientierten Gemeinden und weist ein bestimmtes Mass an Pendlerbewegungen mit dem städtischen Kernraum auf.
Die <b>Gebiete ausserhalb des Einflusses städtischer Kerne</b> umfassen die ländlichen Gemeinden ohne städtischen Charakter. Diese sind durch geringe Pendlerbewegungen in Richtung des städtischen Kernraums charakterisiert.

Quelle: BFS – Raumgliederungen der Schweiz

© BFS 2017

### Unterscheidung nach Dichte, Grösse und Erreichbarkeit

In einem zweiten Schritt wurden diese drei RSC-Kategorien in je drei weitere unterteilt, wobei Dichte, Grösse und Erreichbarkeit der Gemeinden als Unterscheidungskriterien dienten. Daraus hervorgegangen ist die Gemeindetypologie mit 9 Kategorien.

Im Detail wurde wie folgt vorgegangen: Für die Untergliederung des «städtischen Kernraums» gemäss RSC (T3) war die Grösse der Agglomeration massgebend, zu der die Gemeinden gehören (T4).

### Unterteilung der RSC-Kategorie «städtischer Kernraum» für die Gemeindetypologie

T4

Kriterien	Gemeindetypen
Gemeinde einer Agglomeration mit $\geq 250\,000$ Einwohner/innen	11 – Städtische Gemeinde einer grossen Agglomeration
Gemeinde einer Agglomeration mit 50 000–249 999 Einwohner/innen	12 – Städtische Gemeinde einer mittelgrossen Agglomeration
Gemeinde einer Agglomeration mit $< 50\,000$ Einwohner/innen oder Kern-gemeinde ausserhalb Agglomeration gemäss RSC	13 – Städtische Gemeinde einer kleinen oder ausserhalb einer Agglomeration

Quelle: BFS – Raumgliederungen der Schweiz

© BFS 2017

Die RSC-Kategorie «Einflussgebiet städtischer Kerne» (T3) hingegen wurde anhand der Dichte differenziert, und zwar gemessen an der Variable EBL (T5). Dabei handelt es sich um die Summe aus Einwohnerinnen und Einwohnern (ständige Wohnbevölkerung am Jahresende), Beschäftigten und Äquivalenten für Logiernächte<sup>1</sup>, wobei für die Berechnungen dasselbe Rasterverfahren wie bei der Definition des RSC angewendet wurde (Kasten 1).

### Unterteilung der RSC-Kategorie «Einflussgebiet städtischer Kerne» für die Gemeindetypologie

T5

Kriterien	Gemeindetypen
Rasterverfahren beruhend auf EBL (vgl. Kasten 1 für Vorgehensweise und Schwellenwerte)	21 – Periurbane Gemeinde hoher Dichte
	22 – Periurbane Gemeinde mittlerer Dichte
Übrige Gemeinden	23 – Periurbane Gemeinde geringer Dichte

Quelle: BFS – Raumgliederungen der Schweiz

© BFS 2017

<sup>1</sup> Die Äquivalente für Logiernächte errechnen sich wie folgt: Ein hypothetischer Gast, der ein Jahr lang durchgehend im Hotel schläft (= 365 Logiernächte), soll gleich behandelt werden wie ein Einwohner, der in derselben Gemeinde arbeitet. Touristen können so als Tagesbevölkerung (= Beschäftigte gezählt an ihrem Arbeitsort) und Nachtbevölkerung (= Einwohner, gezählt an ihrem Wohnort) berücksichtigt werden. Es gilt die Formel  $EBL = \text{Einwohner/innen} + \text{Beschäftigte} + (\text{Logiernächte} \cdot 2) / 365$ . Der Faktor 2 ergibt sich aus der Doppelzählung von Tages- und Nachtbevölkerung.

### Kasten 1: Methode zur Bestimmung der Dichte

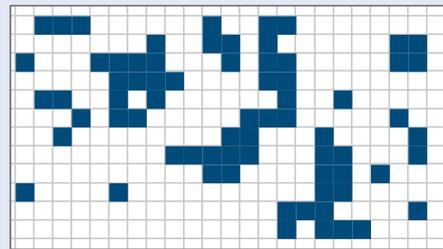
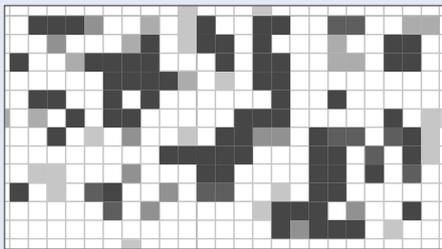
Die Unterscheidung der periurbanen Gemeinden und die Identifizierung der ländlichen Zentren erfolgten anhand eines Dichtekriteriums. Als Grundlage dienten Hektarrasterdaten, wobei eine ähnliche Methode und dieselben Daten zum Einsatz kamen wie bei der Definition des *Raums mit städtischem Charakter 2012* (RSC), wenn auch mit zum Teil unterschiedlichen Schwellenwerten. Dabei wurden zuerst Gruppen von zusammenhängenden Rasterzellen mit einer Minstdichte an EBL pro km<sup>2</sup> und einer Mindestanzahl EBL identifiziert (G4, Schritte 1 und 2). Die Einheit EBL steht für die Summe aus Einwohnerinnen und Einwohnern (ständige Wohnbevölkerung am Jahresende), Beschäftigten und Äquivalenten für Logiernächte. Die Einteilung der Gemeinde erfolgte anschliessend aufgrund des Anteils an EBL in den identifizierten Rasterzellengruppen am Total der EBL in der Gemeinde (G4, Schritt 3). Da die Hektardaten zu einem Raster von 300 x 300 Metern aggregiert werden, können die Schnittpunkte des Rasters an neun verschiedenen Standorten zu liegen kommen. Dementsprechend kann die Rastergruppe zumindest am Rand ein anderes Muster aufweisen, je nachdem wie die Aggregation erfolgte. Aus diesem Grund wurden alle neun möglichen Varianten berechnet (*moving window*). Erfüllte eine Gemeinde in mindestens fünf Fällen die oben beschriebenen Dichtekriterien, wurde sie als dichte Gemeinde ausgewiesen. Die Rasterdaten beruhen auf der Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), der Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) und der Beherbergungsstatistik (HESTA) des BFS. Die räumlichen Geometrien der Schweizer Gemeinden stammen vom Bundesamt für Landestopografie swisstopo (TLM-Daten).

### Bestimmung der Dichte

G4

#### Datengrundlage

Anzahl EBL  
pro 300 x 300 m

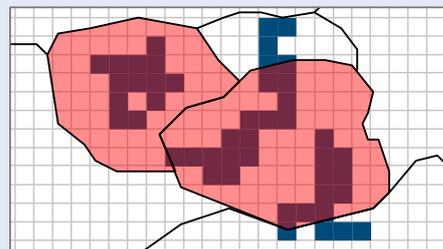
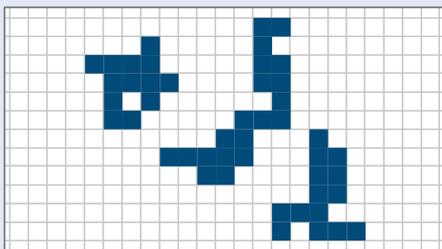


#### Schritt 1

Auswahl  
der Rasterzellen  
mit einer Minstdichte  
an EBL

#### Schritt 2

Auswahl  
der Rasterzellen-  
gruppen mit  
einer Mindest-  
grösse an EBL



#### Schritt 3

Auswahl  
der Gemeinden  
mit über 50%  
der EBL in den  
Rasterzellen-  
gruppen

EBL: Einwohner/innen + Beschäftigte + Äquivalente aus Logiernächten

Quelle: BFS – Raumgliederungen der Schweiz

© BFS 2017

Dieser Ansatz setzte die Festlegung verschiedener Schwellenwerte voraus, die aufgrund empirischer Beobachtungen und Analysen ermittelt und kumulativ angewendet wurden:

**Minstdichten an EBL** (G4, Schritt 1): Um die «periurbanen Gemeinden hoher Dichte» zu identifizieren, wurde ein Schwellenwert von 500 EBL pro km<sup>2</sup> festgelegt. Dieser Wert wurde auch für die Erkennung der Kerne im RSC verwendet. Für die Abgrenzung zwischen Gemeinden mittlerer und geringer Dichte im periurbanen Raum hat sich der Schwellenwert 200 EBL pro km<sup>2</sup> als am Geeignetesten erwiesen. Bei den «ländlichen Zentrumsgemeinden» wurde der Schwellenwert bei 500 EBL pro km<sup>2</sup> angesetzt.

**Mindestanzahl EBL in der Rasterzellengruppe** (G4, Schritt 2): Für die Bestimmung der Gemeinden hoher Dichte im periurbanen Raum kamen 6 000 EBL als Schwellenwert zum Einsatz. Die Gemeinden mittlerer und geringer Dichte wurden mit dem Schwellenwert 2 000 EBL abgegrenzt. Im ländlichen Raum wurden die ländlichen Zentren anhand des Schwellenwerts 3 000 EBL identifiziert.

**Gruppierung der Rasterzellen** (G4, Schritt 2): Bei der Abgrenzung der «periurbanen Gemeinden hoher Dichte» und der «ländlichen Zentrumsgemeinden» erfolgte die Gruppierung der Rasterzellen entlang der Rasterkanten. Um «periurbane Gemeinden mittlerer Dichte» und «periurbane Gemeinden geringer Dichte» abzugrenzen, wurden zudem auch Berührungen an den Ecken der Rasterzellen berücksichtigt. Sonst würden diagonal ausgerichtete, längliche Gemeinden (z. B. in schmalen Alpentälern) kaum als dicht identifiziert.

**Anteil EBL einer Gemeinde, der in den Rasterzellengruppen liegt** (G4, Schritt 3): Wie bei der Definition des RSC wurde auch hier ein Anteil von 50% verwendet.

## Kasten 2: Methode zur Berechnung des Erreichbarkeitsindex (Potenzialansatz)

Für die Unterscheidung der ländlichen Gemeinden, die keine «ländliche Zentrumsgemeinden» sind, kam ein Erreichbarkeitsindex zum Einsatz. Bei diesem Verfahren wird der Aufwand beurteilt, um von einer Gemeinde ausgehend, ausserhalb liegende Ziele im Raum zu erreichen, dies unter Berücksichtigung unterschiedlicher Attraktivitäten potenzieller Ziele. Mathematisch lässt sich der Zusammenhang anhand der folgenden Formel ausdrücken:

$$E_i = \sum_j A_j \cdot e^{-\beta \cdot c_{ij}}$$

Die Grösse  $E_i$  steht für das Erreichbarkeitspotenzial der Gemeinde  $i$ .

$A_j$  steht für beliebige im Raum verteilte Attraktivitätspunkte, wobei die Attraktivität anhand der Einwohnerzahlen (ständige Wohnbevölkerung gemäss STATPOP) und Arbeitsplätze (Anzahl Beschäftigte gemäss STATENT) beurteilt wurde. Dabei sind die Daten der Jahre 2011, 2012 und 2013 gemittelt worden. Berücksichtigt wurden sämtliche Gemeinden der Schweiz sowie ein Gürtel von 30 Kilometern im angrenzenden Ausland.

Die Grösse  $c_{ij}$  steht für den Raumwiderstand (hier die Fahrzeiten in Minuten) zwischen der Ausgangsgemeinde  $i$  und den anderen Gemeinden  $j$ . Die für die Berechnung verwendeten Fahrzeiten des motorisierten Individualverkehrs (MIV) stammen aus dem Nationalen Personenverkehrsmodell des Bundesamts für Raumentwicklung ARE. Verwendet wurden Fahrzeiten im unbelasteten Strassennetz mit Stand 2010.

Der Parameter  $\beta$  legt fest, wie stark sich die Attraktivität der Ziele mit zunehmender Fahrzeit vermindert. Er wurde mithilfe der Struktur der Pendlermatrix 2011 und den Fahrzeiten des MIV kalibriert und auf 0,07668 festgelegt. Die Pendlermatrix bildet die Pendlerströme zwischen den Gemeinden ab. Diese ergeben sich aus der Verknüpfung von Bevölkerungsdaten der STATPOP (Wohnorte) mit Daten der AHV-Ausgleichskassen (Arbeitgeber) und Unternehmensstatistiken der STATENT (Standorte der Arbeitsstätten).

Für die Unterteilung der RSC-Kategorie «Gebiete ausserhalb des Einflusses der städtischen Kerne» (T3) wurden nebst den bereits dargelegten Dichtekriterien (Kasten 1) auch Pendlerströme sowie die Erreichbarkeit der entsprechenden Gemeinde (Kasten 2) berücksichtigt (T6).

Aufgrund der Vorgehensweise mittels Rasterdaten für die Bestimmung der ländlichen Zentren ist es möglich, dass sich eine Rasterzellengruppe über mehrere Gemeinden erstreckt (Kasten 1). Dies hat zur Folge, dass ein ländliches Zentrum nur existieren kann, wenn alle darin vorkommenden Gemeinden berücksichtigt werden. So erstrecken sich ländliche Zentren teilweise über mehrere Gemeinden, die einzeln betrachtet nicht über die nötige Minimalgrösse verfügen. Dasselbe trifft auf einige «periurbane Gemeinden hoher Dichte» zu<sup>2</sup>.

## Unterteilung der RSC-Kategorie «Gebiete ausserhalb des Einflusses der städtischen Kerne» für die Gemeindetypologie

T6

Kriterien	Gemeindetypen
<ul style="list-style-type: none"> <li>Rasterbasiertes Verfahren beruhend auf EBL (vgl. Kasten 1 für Vorgehensweise und Schwellenwerte)</li> </ul>	31 – Ländliche Zentrumsgemeinde
sowie	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Anteil der Beschäftigten, die in diesem Zentrum leben und arbeiten (bezogen auf die erwerbstätige ständige Wohnbevölkerung) <math>\geq 0,35</math></li> </ul>	
Indexwert der Erreichbarkeit $\geq 180\,000$ (vgl. Kasten 2) und nicht bereits Typ 31	32 – Ländliche zentral gelegene Gemeinde
Indexwert der Erreichbarkeit $< 180\,000$ (vgl. Kasten 2) und nicht bereits Typ 31	33 – Ländliche periphere Gemeinde

Quelle: BFS – Raumgliederungen der Schweiz

© BFS 2017

<sup>2</sup> In einigen Fällen liegen Gruppen von «ländlichen Zentrumsgemeinden» oder «periurbanen Gemeinden hoher Dichte» genau zwischen den jeweiligen Raumkategorien gemäss RSC. Die betroffenen Gemeinden nehmen in solchen Fällen denselben Gemeindetyp an wie die Bevölkerungsreichste unter ihnen. Dies ist der Grund, weshalb es bei vier Gemeinden zu einer Abweichung zwischen RSC und der Gemeindetypologie kommt.

## Unterscheidung nach sozioökonomischen Kriterien

In einem dritten Schritt sind die 9 Gemeindetypen weiter unterteilt worden, wobei hierfür sozioökonomische Kriterien massgebend waren: zum einen die Vollzeitäquivalente nach Wirtschaftssektoren sowie im Verhältnis zur Wohnbevölkerung, zum anderen die Anzahl Logiernächte insgesamt und im Verhältnis zur Wohnbevölkerung. Die Datengrundlage bildet die Beherbergungsstatistik (HESTA), die Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STAT-POP) sowie die Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) des BFS, wobei jeweils der Mittelwert der Jahre 2011, 2012, 2013 verwendet wurde. Aus Gründen der Anwendbarkeit sollte die neue Typologie in etwa dieselbe Anzahl Gemeindetypen wie die bisherige aufweisen. Das Resultat ist eine Gemeindetypologie mit 25 Kategorien. Diese stellen zwar eine ergänzende Charakterisierung der Gemeinden dar, die Hauptmerkmale sind allerdings in der Typologie mit 9 Kategorien festgelegt.

### Unterteilung der Kategorien 11 und 12

Bei «städtischen Gemeinden einer grossen Agglomeration» und «städtischen Gemeinden einer mittelgrossen Agglomeration», welche den Kategorien 11 und 12 der Gemeindetypologie mit 9 Kategorien entspricht (T1), ist zwischen Kernstädten, Arbeitsplatzgemeinden und Wohngemeinden unterschieden worden (T7).

### Unterteilung der Kategorien 11 und 12

T7

Kriterien	Gemeindetypen
Kernstadt gemäss RSC und Stadt gemäss den <i>Statistischen Städten 2012</i>	111 – Kernstadt einer grossen Agglomeration
	121 – Kernstadt einer mittelgrossen Agglomeration
Verhältnis ständige Wohnbevölkerung zu Vollzeitäquivalenten $\leq 2,5$ und nicht bereits Typ 111 oder 121	112 – Städtische Arbeitsplatzgemeinde einer grossen Agglomeration
	122 – Städtische Arbeitsplatzgemeinde einer mittelgrossen Agglomeration
Verhältnis ständige Wohnbevölkerung zu Vollzeitäquivalenten $> 2,5$ und nicht bereits Typ 111 oder 121	113 – Städtische Wohngemeinde einer grossen Agglomeration
	123 – Städtische Wohngemeinde einer mittelgrossen Agglomeration

Quelle: BFS – Raumgliederungen der Schweiz

© BFS 2017

### Unterteilung der Kategorien 13 bis 33

Für die übrigen 7 Kategorien (ab Kategorie 13) wurde eine Differenzierung nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten vorgenommen. Die Anwendung der entsprechenden Kriterien folgte dabei einer bestimmten Reihenfolge (T8), damit Attribute wie «touristisch» oder «landwirtschaftlich», die in der Schweiz für die Charakterisierung des Raums allgemein als wichtig erachtet werden, in der Typologie zum Ausdruck kommen.

### Unterteilung der Kategorien 13 bis 33

T8

Reihenfolge der angewendeten Kriterien	Schwellenwerte <sup>1</sup>
1    Tourismus	Verhältnis Übernachtungen zu Wohnbevölkerung $\geq 5$ sowie mindestens 40 000 Übernachtungen
2    Primärer Sektor	Anteil primärer Sektor in Vollzeitäquivalenten $\geq 0,3$
3    Sekundärer Sektor	Anteil sekundärer Sektor in Vollzeitäquivalenten $\geq 0,35$
4    Tertiärer Sektor	Übrige Gemeinden

<sup>1</sup> Die Schwellenwerte gelten für alle Kategorien der Gemeindetypologie. Sie wurden empirisch anhand von Mittelwerten festgelegt, die aus Beobachtungen auf nationaler Ebene bzw. innerhalb der einzelnen Kategorien hervorgehen.

Quelle: BFS – Raumgliederungen der Schweiz

© BFS 2017

Um schliesslich als eigenständiger Gemeindetyp in der Typologie anerkannt zu werden, mussten allerdings entweder mindestens 75 000 Einwohnerinnen und Einwohner oder mindestens 25 Gemeinden betroffen sein. War dies bei allen vier Differenzierungskriterien der Fall, wurde der sekundäre und tertiäre Sektor zusammengefasst, d. h. aus den «Industriegemeinden» und «Dienstleistungsgemeinden» wurden «Mischgemeinden». Auf diese Weise ist die Anzahl Differenzierungen für jeden der 7 Gemeindetypen auf höchstens drei beschränkt worden.

### Codierung der Gemeindetypen

In der Gemeindetypologie mit 25 Kategorien sind insgesamt acht sozioökonomische Unterscheidungen möglich, die jeweils in der dritten Ziffer des Gemeindetypocodes ersichtlich sind: xx1 Kernstädte, xx2 Arbeitsplatzgemeinden, xx3 Wohngemeinden, xx4 Tourismusgemeinden, xx5 Agrargemeinden, xx6 Industriegemeinden, xx7 Dienstleistungsgemeinden und xx8 Mischgemeinden.

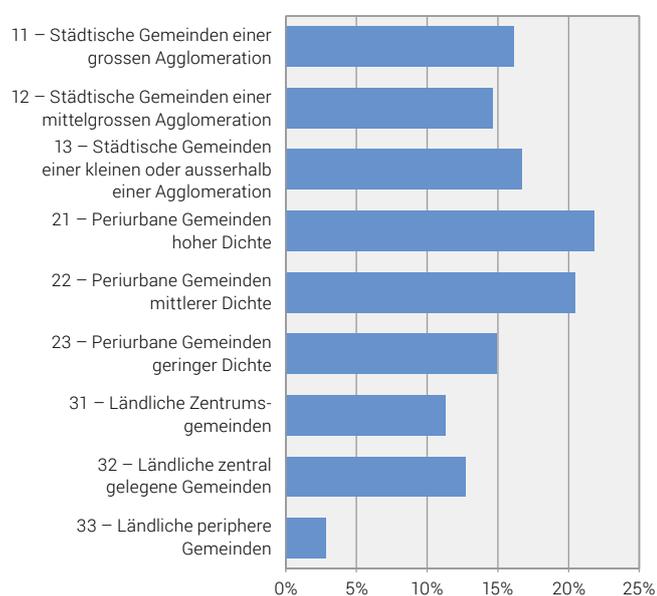
## Anwendungsbeispiel zur Gemeindetypologie

Als Beispiel für mögliche Anwendungen der Gemeindetypologie 2012 wird hier die Bevölkerungsentwicklung zwischen 2000 und 2015 nach 9 Gemeindetypen aufgezeigt (G5). In dieser Zeitperiode war die Bevölkerungszunahme in städtischen Gemeinden und im periurbanen Raum am ausgeprägtesten, wobei der höchste Wert in den «periurbanen Gemeinden hoher Dichte» erzielt wurde (+22%). Vergleichsweise gering fiel die Bevölkerungszunahme in ländlichen Gemeinden aus. Dies ist insbesondere in «ländlichen peripheren Gemeinden» der Fall, deren Bevölkerung zwischen 2000 und 2015 um lediglich 3% gewachsen ist.

### Bevölkerungsentwicklung zwischen 2000 und 2015

Nach 9 Gemeindetypen

G 5



Quellen: BFS – ESPOP, STATPOP

© BFS 2017

Entscheidungsbaum der Gemeindetypologie 2012

		Kernstadt gemäss RSC und Stadt gemäss den <i>Statistischen Städten 2012</i>
	Gemeinde einer Agglomeration mit $\geq 250\,000$ Einwohner/innen	111 – Kernstadt einer grossen Agglomeration Verhältnis BEV zu VZÄ $\leq 2,5$ und nicht bereits Typ 111
	11 – Städtische Gemeinde einer grossen Agglomeration	112 – Städtische Arbeitsplatzgemeinde einer grossen Agglomeration Verhältnis BEV zu VZÄ $> 2,5$ und nicht bereits Typ 111
		113 – Städtische Wohngemeinde einer grossen Agglomeration
	Kerngemeinde gemäss RSC	Kernstadt gemäss RSC und Stadt gemäss den <i>Statistischen Städten 2012</i>
	Gemeinde einer Agglomeration mit 50 000 bis 249 999 Einwohner/innen	121 – Kernstadt einer mittelgrossen Agglomeration Verhältnis BEV zu VZÄ $\leq 2,5$ und nicht bereits Typ 121
	12 – Städtische Gemeinde einer mittelgrossen Agglomeration	122 – Städtische Arbeitsplatzgemeinde einer mittelgrossen Agglomeration Verhältnis BEV zu VZÄ $> 2,5$ und nicht bereits Typ 121
		123 – Städtische Wohngemeinde einer mittelgrossen Agglomeration
	Gemeinde einer Agglomeration mit $< 50\,000$ Einwohner/innen oder Kerngemeinde ausserhalb Agglomerationen gemäss RSC	Verhältnis Logiernächte zur BEV $\geq 5$ und Anzahl Logiernächte $\geq 40\,000$
	13 – Städtische Gemeinde einer kleinen oder ausserhalb einer Agglomeration	134 – Städtische Tourismusgemeinde einer kleinen oder ausserhalb einer Agglomeration Anteil der VZÄ im zweiten Sektor an allen VZÄ $\geq 0,35$ und nicht bereits Typ 134
		136 – Städtische Industriegemeinde einer kleinen oder ausserhalb einer Agglomeration Anteil der VZÄ im zweiten Sektor an allen VZÄ $< 0,35$ und nicht bereits Typ 134
		137 – Städtische Dienstleistungsgemeinde einer kleinen oder ausserhalb einer Agglomeration
	Agglomerationsgürtelgemeinde oder mehrfach orientierte Gemeinde gemäss RSC	Anteil der VZÄ im zweiten Sektor an allen VZÄ $\geq 0,35$
	Mindestdichte 500 EBL/km <sup>2</sup> , Mindestgrösse 6 000 EBL (Rasterverfahren)	216 – Periurbane Industriegemeinde hoher Dichte Anteil der VZÄ im zweiten Sektor an allen VZÄ $< 0,35$
	21 – Periurbane Gemeinde hoher Dichte	217 – Periurbane Dienstleistungsgemeinde hoher Dichte
	Mindestdichte 200 EBL/km <sup>2</sup> , Mindestgrösse 2 000 EBL (Rasterverfahren) und nicht bereits Typ 21	Anteil der VZÄ im zweiten Sektor an allen VZÄ $\geq 0,35$
	22 – Periurbane Gemeinde mittlerer Dichte	226 – Periurbane Industriegemeinde mittlerer Dichte Anteil der VZÄ im zweiten Sektor an allen VZÄ $< 0,35$
		227 – Periurbane Dienstleistungsgemeinde mittlerer Dichte
	Restliche Gemeinden	Anteil der VZÄ im ersten Sektor an allen VZÄ $\geq 0,3$
	23 – Periurbane Gemeinde geringer Dichte	235 – Periurbane Agrargemeinde geringer Dichte Anteil der VZÄ im zweiten Sektor an allen VZÄ $\geq 0,35$ und nicht bereits Typ 235
		236 – Periurbane Industriegemeinde geringer Dichte Anteil der VZÄ im zweiten Sektor an allen VZÄ $< 0,35$ und nicht bereits Typ 235
		237 – Periurbane Dienstleistungsgemeinde geringer Dichte
	Mindestdichte 500 EBL/km <sup>2</sup> , Mindestgrösse 3 000 EBL (Rasterverfahren) und Pendler innerhalb des Zentrums $\geq 0,35$	Verhältnis Logiernächte zur BEV $\geq 5$ und Anzahl Logiernächte $\geq 40\,000$
	31 – Ländliche Zentrumsgemeinde	314 – Tourismusgemeinde eines ländlichen Zentrums Anteil der VZÄ im zweiten Sektor an allen VZÄ $\geq 0,35$ und nicht bereits Typ 314
		316 – Industriegemeinde eines ländlichen Zentrums Anteil der VZÄ im zweiten Sektor an allen VZÄ $< 0,35$ und nicht bereits Typ 314
		317 – Dienstleistungsgemeinde eines ländlichen Zentrums Anteil der VZÄ im ersten Sektor an allen VZÄ $\geq 0,3$
	Indexwert der Erreichbarkeit $\geq 180\,000$ und nicht bereits Typ 31	325 – Ländliche zentral gelegene Agrargemeinde Anteil der VZÄ im zweiten Sektor an allen VZÄ $\geq 0,35$ und nicht bereits Typ 325
	32 – Ländliche zentral gelegene Gemeinde	326 – Ländliche zentral gelegene Industriegemeinde Anteil der VZÄ im zweiten Sektor an allen VZÄ $< 0,35$ und nicht bereits Typ 325
		327 – Ländliche zentral gelegene Dienstleistungsgemeinde
	Indexwert der Erreichbarkeit $< 180\,000$ und nicht bereits Typ 31	Verhältnis Logiernächte zur BEV $\geq 5$ und Anzahl Logiernächte $\geq 40\,000$
	33 – Ländliche periphere Gemeinde	334 – Ländliche periphere Tourismusgemeinde Anteil der VZÄ im ersten Sektor an allen VZÄ $\geq 0,3$ und nicht bereits Typ 334
		335 – Ländliche periphere Agrargemeinde Anteil der VZÄ im ersten Sektor an allen VZÄ $< 0,3$ und nicht bereits Typ 334
		338 – Ländliche periphere Mischgemeinde

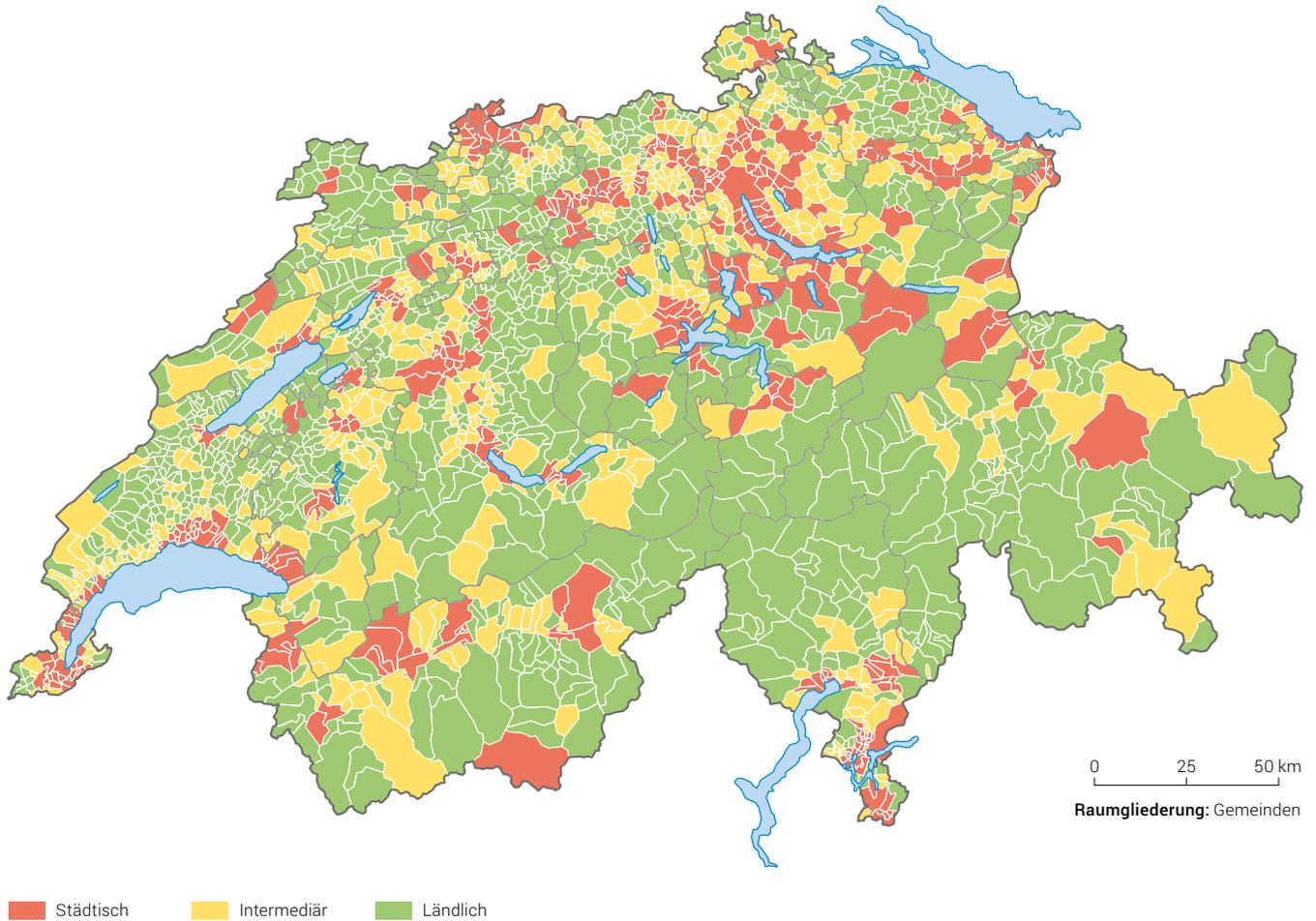
RSC: Raum mit städtischem Charakter 2012; EBL: Summe aus Einwohner/innen, Beschäftigten und Äquivalenten für Logiernächte; VZÄ: Beschäftigte in Vollzeitäquivalenten; BEV: ständige Wohnbevölkerung am Jahresende

## Die Stadt/Land-Typologie 2012

Die bisherige Stadt/Land-Typologie, die auf der Agglomerationsdefinition aus dem Jahr 2000 beruht, ist zweistufig, wobei «städtisch» den Agglomerationen inkl. den isolierten Städten und «ländlich» den restlichen Gebieten entspricht. Die Agglomerationsdefinition ist inzwischen von der Definition des *Raums mit städtischem Charakter 2012* abgelöst worden, was auch die Revision der Stadt/Land-Typologie nötig machte. Die für diese Arbeiten beigezogenen Expertinnen und Experten waren sich einig, dass eine strikte Zweiteilung Stadt/Land nicht mehr zeitgemäss ist. Vielmehr seien mindestens drei Kategorien nötig, um die heutigen Gegebenheiten auf angemessene Art und Weise abzubilden. Neben einer städtischen und einer ländlichen Kategorie wurde deshalb auch ein Typ «intermediär» definiert, der sowohl städtische wie auch ländliche Merkmale aufweist. Dieser Ansatz entspricht auf internationaler Ebene demjenigen des Statistischen Amtes der Europäischen Union EUROSTAT sowie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung OECD, wenn auch die jeweiligen Typisierungen nicht direkt miteinander vergleichbar sind.

### Stadt/Land-Typologie mit 3 Kategorien

Von den 2 255 Gemeinden der Schweiz (Gemeindestand 1.1.2017) sind 22% städtisch, 53% ländlich und 26% intermediär (G7 und T9). In den städtischen Gemeinden, die lediglich 16% der Landesfläche ausmachen, wohnen 63% der Bevölkerung und arbeiten 75% der Beschäftigten. Bei den ländlichen Gemeinden hingegen, die mit 60% den grössten Flächenanteil aufweisen, sind es 16% der Bevölkerung und 10% der Beschäftigten. Die intermediären Gemeinden schliesslich bieten Raum für 21% der Bevölkerung und für 15% der Beschäftigten auf 24% der Landesfläche.



■ Städtisch   
 ■ Intermediär   
 ■ Ländlich

Quelle: BFS – Raumgliederungen der Schweiz

© BFS 2017

### Die 3 Stadt/Land-Typen im Überblick

T 9

Gemeindetypen	Anzahl Gemeinden am 1.1.2017		Ständige Wohnbevölkerung 2015		Beschäftigte 2013		Fläche
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	in %
<b>Total</b>	<b>2255</b>	<b>100%</b>	<b>8 327 126</b>	<b>100%</b>	<b>4 982 153</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>
1 – Städtisch	488	22%	5 238 246	63%	3 717 860	75%	16%
2 – Intermediär	579	26%	1 761 452	21%	749 760	15%	24%
3 – Ländlich	1 188	53%	1 327 428	16%	514 533	10%	60%

Quellen: BFS – STATPOP, STATENT, GEOSTAT/SWISSTOPO

© BFS 2017

## Methodik

Die Stadt/Land-Typologie ist von der Gemeindetypologie mit 9 Kategorien abgeleitet. Zu beachten ist jedoch, dass die Kategorien «städtisch», «intermediär» und «ländlich» nicht mit den drei Kategorien des *Raums mit städtischem Charakter 2012* übereinstimmen (vgl. S. 6). So wurden die «ländlichen Zentrums Gemeinden» aus der Gemeindetypologie der Stadt/Land-Kategorie «intermediär» zugeordnet, die «periurbanen Gemeinden geringer Dichte» hingegen der Kategorie «ländlich» (T 10).

## Ableitung der Stadt/Land-Typologie aus der Gemeindetypologie

T 10

Kategorien Gemeindetypologie	Kategorien Stadt/Land-Typologie
11 – Städtische Gemeinde einer grossen Agglomeration	1 – Städtisch
12 – Städtische Gemeinde einer mittel-grossen Agglomeration	
13 – Städtische Gemeinde einer kleinen oder ausserhalb einer Agglomeration	
21 – Periurbane Gemeinde hoher Dichte	2 – Intermediär (alternative Bezeichnung: dichter peri-urbaner Raum und ländliche Zentren)
22 – Periurbane Gemeinde mittlerer Dichte	
31 – Ländliche Zentrums Gemeinde	
23 – Periurbane Gemeinde geringer Dichte	3 – Ländlich
32 – Ländliche zentral gelegene Gemeinde	
33 – Ländliche periphere Gemeinde	

Quelle: BFS – Raumgliederungen der Schweiz

© BFS 2017

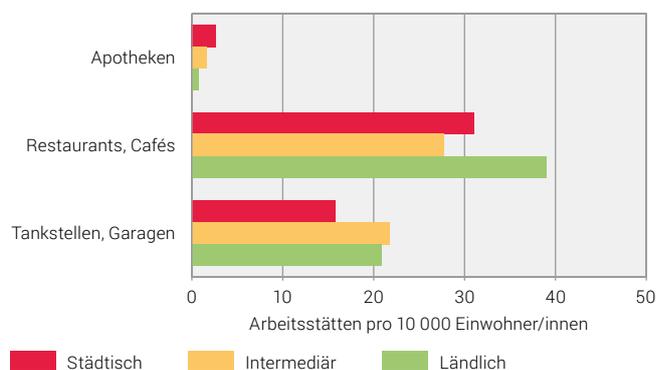
## Anwendungsbeispiel

Als Beispiel für die Anwendung der Stadt/Land-Typologie 2012 wird hier die Dichte an Apotheken, Restaurants bzw. Cafés sowie Tankstellen gezeigt (G 8). 2014 gab es pro Einwohnerin und Einwohner in städtischen Gemeinden rund 4-mal so viele Apotheken wie in ländlichen und 1,7-mal so viele wie in intermediären Gemeinden. Bei den Restaurants und Cafés lagen hingegen die ländlichen Gemeinden vorne: Auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner gab es dort im Schnitt 39 Restaurants und Cafés, gegenüber 31 in städtischen und 28 in intermediären Gemeinden. Wiederum ein anderes Bild zeigt sich bei den Tankstellen und Garagen, die in intermediären Gemeinden mit 22 Arbeitsstätten die höchste Dichte erreichen, gefolgt von ländlichen Gemeinden mit 21 und städtischen Gemeinden mit 16 Arbeitsstätten pro 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

## Dichte einiger Dienstleistungsbetriebe, 2014

G 8

Nach Stadt/Land-Kategorien



Quelle: BFS – Dienstleistungen für die Bevölkerung

© BFS 2017

## Hinweis zur bisherigen Gemeinde- bzw. Stadt/Land-Typologie

Auch wenn sich die Gemeinde- bzw. die Stadt/Land-Typologie teilweise an bisherigen Typologien orientieren, sind diese nicht miteinander vergleichbar. Eine Verwendung der Typologien in Form von Zeitreihen ist deshalb nicht zulässig.

Um den Nutzerinnen und Nutzern der Gemeinde- bzw. Stadt/Land-Typologie Zeit für die Umstellung zu geben und den Direktvergleich zu ermöglichen, werden die bis anhin verwendeten Typologien (hervorgegangen aus der Volkszählung 2000) bis 2019 nachgeführt (Gemeindestand vom 1.1.2019).

## Nachführung, nächste Revisionen

Gemeinden, die von Fusionen oder Mutationen betroffen sind, müssen neu kategorisiert werden. Das BFS wird in solchen Fällen die Zugehörigkeit zur Gemeindetypologie bzw. Stadt/Land Typologie neu bestimmen, und zwar auf Grundlage der in der Definition verwendeten Daten mit Zeitstand 2012. Das Ergebnis entspricht dann dem, als ob eine Gemeinde bereits im Jahr 2012 fusioniert hätte.

Siedlungsräume und ihre Infrastrukturen verändern sich im Verlauf der Zeit. Wanderungsbewegungen der Bevölkerung, die Entwicklung der Wirtschaft, anhaltende Sub- und Periurbanisierung oder der Ausbau von Verkehrsinfrastrukturen ändern die Dichten und Grössen der Raumeinheiten sowie die funktionalen Beziehungen, die der Definition zugrunde liegen. Das BFS erachtet es daher als sinnvoll, die Zugehörigkeiten in Intervallen von rund zehn Jahren zu überprüfen und gegebenenfalls neu zu berechnen.

## Literatur

BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2012): *Raumabgrenzungen und Raumtypen des BBSR*. Analysen Bau.Stadt.Raum Band 6. Bonn.

BFS – Bundesamt für Statistik (1988): *Typologie der Gemeinden der Schweiz – Ein systematischer Ansatz nach dem Zentren-Peripherien-Modell*. Bern.

BFS – Bundesamt für Statistik (2005): *Eidgenössische Volkszählung 2000 – Die Raumgliederungen der Schweiz*. Neuchâtel.

BFS – Bundesamt für Statistik (2014): *Raum mit städtischem Charakter 2012 – Erläuterungsbericht*. Neuchâtel.

EUROSTAT: *Verstädterungsgrad (DEGURBA, Degree of Urbanisation)*. <http://ec.europa.eu/eurostat/de/web/degree-of-urbanisation/overview>

INSEE – Institut national de la statistique et des études économiques (2015): *Une nouvelle approche sur les espaces à faible et forte densité*. La France et ses territoires, édition 2015 – Insee Références. Paris.

OECD (2011): *OECD Regional Typology*. Paris. [https://www.oecd.org/gov/regional-policy/OECD\\_regional\\_typology\\_Nov2012.pdf](https://www.oecd.org/gov/regional-policy/OECD_regional_typology_Nov2012.pdf)

Statistik Austria (2016): *Urban-Rural-Typologie*. Wien. [http://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET\\_PDF\\_FILE&dDocName=108332](http://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&dDocName=108332)

---

<b>Herausgeber:</b>	Bundesamt für Statistik (BFS)
<b>Auskunft:</b>	Florian Kohler, BFS, <a href="mailto:florian.kohler@bfs.admin.ch">florian.kohler@bfs.admin.ch</a>
<b>Redaktion:</b>	Laurent Zecha, BFS
<b>Inhalt:</b>	Florian Kohler, BFS; Viktor Goebel, BFS; Laurent Zecha, BFS
<b>Reihe:</b>	Statistik der Schweiz
<b>Themenbereich:</b>	21 Nachhaltige Entwicklung, regionale und internationale Disparitäten
<b>Originaltext:</b>	Deutsch
<b>Layout:</b>	Sektion DIAM, Prepress/Print
<b>Grafiken:</b>	Sektion DIAM, Prepress/Print
<b>Karten:</b>	Sektion DIAM, ThemaKart
<b>Titelseite:</b>	BFS; Konzept: Netthoevel & Gaberthüel, Biel; Foto: © Auke Holwerda – istockphoto.com
<b>Druck:</b>	in der Schweiz
<b>Copyright:</b>	BFS, Neuchâtel 2017 Wiedergabe unter Angabe der Quelle für nichtkommerzielle Nutzung gestattet.
<b>Bestellungen Print:</b>	Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel, Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, <a href="mailto:order@bfs.admin.ch">order@bfs.admin.ch</a>
<b>Preis:</b>	gratis
<b>Download:</b>	<a href="http://www.statistik.ch">www.statistik.ch</a> (gratis)
<b>BFS-Nummer:</b>	1702-1200